

# Westeraccum, Samtgemeinde Dornum, Landkreis Aurich

## 1. Lage und Siedlungsform

Das Warfendorf wurde auf einer „Insel“ mit Pseudogley-Gley-Boden, die sich inmitten eines Kalkmarschgebietes befindet, in einer Höhe von 4 m über Meeresniveau (NN) gegründet. Die ursprüngliche Haufen- und mittlerweile auch Streusiedlung liegt knapp eineinhalb Kilometer östlich von Dornum.

## 2. Vor- und Frühgeschichte

## 3. Ortsname

Westeraccum wurde erstmals im frühen 12. Jahrhundert als „Westrachem“ urkundlich erwähnt. Spätere Bezeichnungen waren „Westeragheim, Westerachem“ (um 1200) und „Wester Accum“ (1684). Es handelt sich hier um Zusammensetzung des Rufnamens *Acke* mit *Heim* und Angabe der Himmelsrichtung. Die in Norddeutschland häufig vorkommende Form *Wester-* statt *West-* geht auf das afr. Adjektiv *wester* ‚westlich‘ zurück. (Quelle: Remmers, S. 237)

## 4. Geschichtlicher Überblick

### a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Wir finden ein schönes, auf einem Warf von großem Umfang weitläufig gebautes Dorf, das durch seine hohe Kirche, seine Mühle und seine vielen Gärten zwischen den Häusern ein freundliches Ansehen hat. Eine schöne Allee, meist aus italienischen Pappeln bestehend, führt von dem nur 10 Minuten westlich davon gelegenen Flecken Dornum bis nahe zum Dorf.<sup>F</sup> Im Westen fließt das Tief vorbei, über welches hier eine Brücke führt, auf der ein Zoll entrichtet werden muss, die Accumer Ehe, welcher der Ort wohl zweifellos den Namen verdankt: Ac-hem – ein Haus oder Heim an der Ae, am Wasser.<sup>F</sup> Unter diesem Namen kommt es denn auch schon in einer Urkunde vom Jahre 1200 vor, wo unter den Einkünften des Domkapitels zu Bremen verzeichnet steht: „Prepositus Wernerus dedit fratribus pro commemoratione sua ecclesiam Erle solventem 6 marcas argenti te de capella Westeragheim 2 marcas Amezslath“ (Emder Währung), während in einer Anmerkung dazu die Kapelle „Westerachem“ genannt wird.<sup>F</sup> Im 13. Jahrhundert stellte es seinen Mann zu den Richtern Harlingerlands, denn bei dem Abschluss des Vertrages zwischen Harlingerland und Bremen über Rechtsverhältnisse vom 22. März 1237 finden wir auch „Wibertus de Accum“ beteiligt, und bei einer Berufung der Harlinger auf diesen Vertrag am 8. Juli 1289 kommt die Bezeichnung „in portu dicto Ackumbe“ vor, wonach jener Vertrag auf dem alten Accumer Siel abgeschlossen zu sein scheint.<sup>F</sup> Während nach erstgedachter Urkunde Westeraccum um's Jahr 1200 erst noch eine Kapelle besaß, dürfen wir jetzt eine eben nicht mehr junge Kirche besuchen. Sie ragt in ansehnlicher Höhe auf einem hohen Warf empor und lässt durch ihre Bauformen Sachverständige erkennen, dass sie aus der Zeit des sogenannten Übergangsteiles herrührt.<sup>F</sup> Mit dem an der Ostseite vorgebauten Chor messen ihre auf einer Granitunterlage von großen Backsteinen aufgeführten Mauern 37 Schritt in der Länge, ohne dasselbe 33 Schritt. Während die Stichbogenfenster der Langwände sich in spitzbogigen Umrahmungen befinden, sind die Türen rundbogig.<sup>F</sup> Das Chor bildet ein Halbrund und enthält 3 kleine Rundbogenfenster, über welchen ein eigenthümlich aussehender Wulst hervortritt. Das Innere des Gotteshauses finden wir von drei gothischen Gewölben und die Halbkuppel mit einer, der Hälfte eines ausgespannten Regenschirms gleichenden Wölbung schön überspannt.<sup>F</sup> Unter einem der ersteren hängt das Modell eines Kriegsschiffes, davon wir nicht wissen, bei welcher Gelegenheit es da seinen Platz gefunden hat. Das neben der Kirche stehende, aus 3 starken, reichlich 25 Fuß hohen Parallelmauern bestehende Glockenhaus bietet uns weiter des Merkwürdigen nichts, dafür aber gedenken wir noch, ehe wir weiter gehen, der Geistlichen, die an dieser Kirche und Gemeinde gedient. Aus der Zeit vor der Reformation ist uns trotz des hohen Alters des hiesigen Kirchenwesens keiner bekannt geblieben, als der erste evangelische

wird uns Hajo Dieben um 1550 genannt, der Hero Heyen um 1571 zu seinem Nachfolger hatte. Mehr als ihre Namen wissen wir aber auch von ihnen nicht zu berichten, und weil von ihren Nachfolgern ebenso wenig besonderes uns mitgeteilt wird, so können wir das Dorf verlassen, um nur noch von ferne die Pelde-, Grütze- und Oelmühle zu grüßen, die draußen am Tief von Johann Tönjes Warfhues aus eigenen Mitteln erbaut ist, und worauf derselbe 2 privilegia erhalten hat, das erstere vom 13. August 1731 über die Pelde- und Grützemühle gegen eine jährliche Recognition von 15 Thlrn. und das letztere vom 19. Novbr. 1732 über die Oelmühle gegen eine solche von 5 Thlrn. jährlich.<sup>F</sup>

#### **b. Veränderungen in der NS-Zeit**

#### **c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg**

1946 wurden hier insgesamt 414 Einwohner verzeichnet, wovon 85 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 20,5% entspricht. 1950 registrierte man 436 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 104. Die Quote stieg somit auf 23,9%.

#### **d. Statistische Angaben**

Die Gemarkung Westeraccum umfasst 6,25 km<sup>2</sup>. Bevölkerungsentwicklung: 1821: 302; 1848: 316; 1871: 355; 1885: 403; 1905: 348; 1925: 344; 1933: 316; 1939: 311; 1946: 420; 1950: 436; 1956: 346; 1961: 341; 1970: 336.

### **5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze**

**Altensiel** ist ein vermutlich Mitte des 15. Jahrhunderts angelegter Siel, der 1651 durch die Petriflut weggerissen wurde. In einer Erdbeschreibung taucht 1824 der Name „Alte Siel“ auf. Die heutige Schreibung ist seit 1871 amtlich. Der 1848 aus einzelnen Häusern bestehende Ort liegt gut ein Kilometer südwestlich von Dornumersiel und 3 km nordöstlich von Dornum. (Quelle: Remmers, S. 20)

**Blankenhausen** ist seit 1824 amtlich überliefert. Der Name wurde zusammengesetzt aus mnd. *blank* ‚blank‘ oder einem Rufnamen mit dem Element *Blank-* bzw. dem Familiennamen *Blanke* und *Haus*. Der Ort ist ca. ein Kilometer südsüdwestlich von Dornumersiel und 500 m südöstlich von Altensiel zu finden. (Quelle: Remmers, S. 36)

**Buterhusen** wurde erstmals 1871 verzeichnet. Das Bestimmungswort wird mnd. *büter-* ‚weiter außerhalb gelegen‘ sein (vgl. afr. *inra* ‚am weitesten landeinwärts wohnend‘), also ‚außerhalb oder abseits gelegenes Haus‘. Der Ort, der 1848 aus einzelnen Häusern bestand, befindet sich 1200 m nordnordöstlich von Westeraccum. (Quelle: Remmers, S. 47)

**Reidump** wurde 1871 zum ersten Mal urkundlich vermerkt. Nach DK 3 (DK = Doornkaat Koolmann), dem Wörterbuch der ostfriesischen Sprache, ist *reidump*, *rêdump* (*reitdump*) die ostfries.-nd. Bezeichnung für die Rohrdommel (*Botaurus*). Es ist sehr ungewöhnlich, dass eine Siedlung ohne jeden Zusatz mit dem Namen eines Tieres belegt wird. Der Hof liegt etwa 1,5 km südöstlich von Westeraccum. (Quelle: Remmers, S. 185)

**Schlötere** ist seit 1843 belegt. Der Name ist eine Ableitung von ostfries.-nd. *slöter* ‚eine Person, die Gräben macht‘. Der 1848 aus einem einzelnen Hof bestehende Ort ist 1,0 km ost-südöstlich von Westeraccum zu finden. (Quelle: Remmers, S. 197)

**Wahlstätte** wurde erstmalig 1670 als „Wahlstette, Wahlplatze“ erwähnt. Die heutige Schreibung ist seit 1787 amtlich. Der ursprünglich *Wahlen Platz* genannte Hof erhielt seinen Namen wohl von einem Besitzer namens Arend *Wahle*. Lage des Ortes: 1200 m nordöstlich von Westeraccum. (Quelle: Remmers, S. 231)

### **6. Religion**

### **7. Bildung, Kunst, Kultur**

#### **a. Schulische Entwicklung**

#### **b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen**

#### **c. Kunsthistorische Besonderheiten**

Westeraccum, Krs. Wittmund, (Harlingerland).

Lutherische Kirche, Erzbistum Bremen.

Die Kirche ist ein einschiffiger Apsissaal aus Granitquadern und Backstein, die Gewölbe über den drei quadratischen Jochen sind erhalten geblieben. Die Kirche hatte im Norden und Süden je ein Portal, die jetzt vermauert sind. Sie waren rundbogig mit einfachem rechteckigem Rücksprung, das alte Südportal hatte innen eine Kleeblattblende über einem Sturz mit flachem Stich. Die Portalrahmungen bestehen außen aus sorgfältig bearbeiteten Quadern, in Kämpferhöhe wurden Steine verwendet, die seitlich in das Backsteinmauerwerk eingreifen. Jede Langseite hat drei Fenster, die jeweils in der Jochachse angeordnet sind. Alle Fenster sind vergrößert. Von den drei Fenstern der Apsis ist das mittlere vermauert. Das Apsisgewölbe besteht aus sechs schmalen, stark gebusten Kappen. Das Apsisdach ist aus Backsteinen aufgemauert. Das Langhaus hat hoch aufsteigende Kreuzrippengewölbe, im Osten und Westen treffen die wulstförmigen Rippen in einem Ring zusammen, im mittleren Joch stoßen sie gegen die Seiten eines Quadrates. Die Wandvorlagen sind zweifach rechteckig abgetreppert mit wulstförmigem Dienst für den rechteckigen Gurtbogenunterzug. In Kämpferhöhe ist ein verkröpfter Wulst angebracht. Neben den Vorlagen sind Runddienste für die Rippen eingestellt. Schildbögen und Gurtbögen sind leicht gespitzt. Am Ostende der Südseite befand sich ein Hagioskop, im Westgiebel ist ein neues Fenster angebracht.

Maße: 29 x 10,9 m, 7,4 m hoch, Apsishalbmesser ca. 4 m, Backsteine 28 x 14,5 x 8,5 cm.  
Datierung: 1270-80.

Lit.; G. Dehio, a. a. O. („got. Gewölbe“), E. Rogge, a. a. O., S. 71, R. Noah, Aufmaß.  
Meinz, S. 158.

#### **d. Namhafte Persönlichkeiten**

[nichts gefunden]

### **8. Wirtschaft und Verkehr**

#### Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1823 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1823: 76, 1848: 55 (bewohnte Häuser) und 1867: 70. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 302, über 306, auf 363. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 5,2 Bewohner, 2,1 Pferde, 4,4 Rindtiere und 1,7 Schafe.

#### Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe / Berufspendler

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe nahm stetig von 31 (1949), über 27 (1960) auf 22 (1971) ab. Dabei waren 13/12/13 große -, 3/4/3 mittelgroße - und 15/11/6 kleine Unternehmen beteiligt. Es waren also anfangs vornehmlich kleine - und große Betriebe vorhanden. Während der Anteil der Kleinbetriebe fortlaufend schrumpfte, blieb er für die anderen Bereiche nahezu konstant. Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten sank stetig von 22 (1950), über 17 (1961) auf 15 (1970) ab. Der Anteil der Handwerksunternehmen lag 1950 bei 40,9% und 1961 bei 58,8%. Die Summe der Erwerbspersonen reduzierte sich beständig von 195 (1950), über 132 (1961) auf 123 (1970). Dagegen stieg der Anteil der Auspendler kontinuierlich von 5,1%, über 21% auf schließlich 43,1% an.

#### Handwerker, Gewerbetreibende

Das Einwohnerverzeichnis von 1880/81 weist hier jeweils einen Fuhrmann, Gastwirt, Müller, Schneider und Schuster, jeweils 2 Bäcker, 2 Gastwirte (beide auch Kaufmann), Schmiede und Zimmermänner, sowie 5 Partikuliere aus. Ein Partikulier ist in der Binnenschifffahrt ein selbstständiger Schiffseigentümer, der auch selber fährt. Er ist meistens für größere Reedereien als Subunternehmer tätig und besitzt in der Regel nur ein oder zwei Schiffe. Weitere Personenverzeichnisse liegen für den Bereich Wittmund nicht vor.

#### *Genossenschaften:*

Folgende Konsortien sind bzw. waren hier lt. Genossenschaftsregister gemeldet:

- Elektrizitätsgenossenschaft für Westeraccum, gegründet am 01.08.1925, aufgelöst am 15.10.1965

*Boden- und Wasserverbände:*

*Gemeinheitsteilung:*

*Flurbereinigung:*

Im September 1969 wurde ein Flurbereinigungsverfahren mit 11 Beteiligten und einer Fläche von 275 ha angeordnet, das mit der Schlussfeststellung am 11. Januar 1980 endete.

## **9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung**

Bei der Preußischen Landtagswahl von Januar 1919 konnte die SPD mit 48% eine deutliche Mehrheit erzielen. Zweitstärkste Kraft war mit deutlichem Abstand die nationalliberale DVP mit 16,4%, gefolgt von der nationalkonservativen DNVP mit 13,8% und der konservativ-föderalistischen DHP mit 13,2%.

Bei der Reichstagswahl im Dezember 1924 war ein extremer Rechtsruck zu erkennen. Während die SPD mit nur noch 5,6% ins Bodenlose stürzte, konnte die rechtsradikale DNVP mit 48,6% ihr Ergebnis mehr als verdreifachen. Zusammen mit der NSDAP, die 21,5% erhielt, hatten die rechtsextremen Parteien 70,1% der Wählerstimmen auf sich vereint.

Erstaunlicherweise gab es bei der Reichstagswahl im September 1930 in Westeraccum ganz gegen den Trend Verluste für die rechtsextremen Parteien. Die SPD konnte sich erholen und wurde mit 34,3% wieder stärkste Partei. Die NSDAP erhielt 29,9% der Stimmen und die DNVP erreichte nur noch 22,4%.

Über die Reichstagswahlen von 1928, 1932 und 1933 liegen für den Bereich Wittmund leider keine Aufzeichnungen vor!

Bei der ersten Bundestagswahl von 1949 konnte die SPD mit 49,2% die Wahl deutlich für sich entscheiden. Zweitstärkste Partei wurde mit 26,2% die liberale FDP. Die CDU erhielt lediglich 7%. Die folgenden Bundestagswahlen bis 1972 konnte die SPD ebenfalls alle für sich entscheiden. Die Ergebnisse schwankten zwischen 37,3% (1953) und 59,3% (1972). Dabei etablierte sich die CDU als zweitstärkste und die FDP als drittstärkste Kraft. Andere Parteien spielten ab 1961 keine Rolle mehr.

## **10. Gesundheit und Soziales**

Der Armenverband Westeraccum war lt. Verzeichnis vom 13. Juli 1870 im Kirchspiel Westeraccum verankert. Der Ort Westeraccumersiel gehörte ebenfalls, sowohl dem Armenverband, als auch dem Pfarrbezirk Westeraccum an.

*Vereine:*

Der Gartenbauverein wurde am 14.04.1948 gegründet und am 25.01.1967 aufgelöst.

## **11. Quellen- und Literaturverzeichnis**

*Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“*

### **Quellen:**

Staatsarchiv Aurich: Rep. 15, Nr. 10717

Amtsgerichts Esens: Genossenschaftsregister; Vereinsregister, Band I, S 18

### **Literatur:**

Remmers, Arend, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 237



um 1900



um 1960



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)

Gotteshaus der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde